

**ZÜRCHER**
**FREISINN**
**Wir machen Zürich stark!**
**Wir sind Rechthaber**
**Editorial von Hans-Jakob Boesch**


Besuchen Sie den digitalen «Zürcher Freisinn» unter [www.fdpzh-freisinn.ch/](http://www.fdpzh-freisinn.ch/) oder schauen Sie gleich hier rein! Die digitale Ausgabe des «Zürcher Freisinn» ist keine 1:1 Kopie der gedruckten Version, sondern bildet zusätzliche Inhalte ab. Auch ein wenig Spiel und Spass soll in der Politik ihren Platz finden.

Hier geht's zum digitalen «Zürcher Freisinn»:



Die aktuelle Debatte über die Zuwanderung ist wie ein Déjà-vu des Wahljahrs 2019. Damals drehte sich alles um den Klimawandel – und die beiden grünen Parteien im roten Bereich: Die Untergangsszenarien wurden immer dramatischer, die zu erreichenden Zielgrössen immer unrealistischer und die geforderten Massnahmen immer extremer. Davon bleibt vier Jahre später nicht viel übrig, stattdessen ist – zu Recht – Nüchternheit angesagt. Das CO<sub>2</sub>-Gesetz wurde erst im zweiten Anlauf angenommen, und das kantonale Energiegesetz wurde nur dank freisinniger Intervention mehrheitsfähig. In Birr stehen Gasturbinen bereit, und während selbst Klimakleber das Fliegen lieben, ist der Höhenflug der beiden grünen Parteien schon wieder vorbei. Die FDP hatte schon damals zu mehr Augenmass gemahnt und Massnahmen verlangt, die nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch gesellschaftlich und ökonomisch tragbar sind.

#### Wir haben recht behalten

Und nun wiederholt sich die Geschichte: Die einen malen nach dem Klimateufel das Schreckensszenario einer 10-Millionen-Schweiz an die Wand und wollen die Grenzen abriegeln – im vollen Bewusstsein, dass damit nicht nur dringend benötigte Fachkräfte fehlen würden, sondern die Exportnation Schweiz vor allem auch den Zugang zum Absatzmarkt EU einbüßen würde. Den anderen kann es wiederum nicht genug Zuwanderung geben. Dass darunter unsere Sozialwerke und unsere Sicherheit



Hans-Jakob Boesch, Parteipräsident FDP Kanton Zürich

leiden und der Wohnungsmarkt und die Infrastruktur an die Belastungsgrenze stossen könnten, davon ist keine Rede. Im Gegenteil: Rot-Grün tut alles, um die Sozialwerke in den finanziellen Ruin zu treiben. Und Polizei und Armee betrachtet man in diesen Kreisen mehr als Feind denn als zentrale Sicherheitsfaktoren. Der Bau neuer Wohnungen wird verhindert. Analog dazu wird auch der Ausbau der Infrastruktur, ob Flughafen, Strasse oder Elektrizität, bekämpft.

Zugegeben, unsere Rezepte sind weniger schrill, gilt es doch, die Zuwanderungsproblematik und den Fachkräftemangel gleichermaßen zu lösen.

Fortsetzung auf Seite 3

# Inhalt

- 3–9 Zürcher Freisinn
- 10/11 Bereit für den Wahlkampf
- 12/13 Für eine harte, aber faire Migrationspolitik
- 14/15 So machen Freisinnige die Schweiz stark
- 16/17 20 Jahre Schuldenbremse
- 18/19 1000 Freisinnige am Tag der FDP in Fribourg
- 20/21 Europas Niedergang bedroht uns
- 22 Ausblick auf die Herbstsession
- 23 Vermischtes



**Wer liberale Lösungen will,  
wählt FDP**

**Gemeinsam machen wir die Schweiz stark**

## Liebe Freisinnige

Wir gehen mit vereinter und geballter Kraft in die Wahlen! Die freisinnige Politik bildet die Festung gegen linke Umverteilung, grüne Verbote, konservative Bewegungslosigkeit und rechtsnationale Abschottung. Das Erfolgsmodell Schweiz steht im In- und Ausland unter Druck. Links-grüne Parteien wollen unsere Unternehmen kaputtregulieren und stehen dem technologischen Fortschritt im Weg. Konservativen mangelt es an Mut und Weitsicht, um die notwendigen Reformen anzupacken. Wir halten dagegen und erarbeiten Lösungen, damit die Schweizerinnen und Schweizer auch morgen in Wohlstand und Freiheit leben können.

## Start in die heisse Phase des Wahlkampfes

Am Tag der FDP vom 2. September starteten wir fulminant in die heisse Phase des Wahlkampfes. Im Kreise der freisinnigen Familie machten wir uns auf eine Reise durch die Geschichte der liberalen Kräfte in der Schweiz. Seit 1848 trägt die FDP in allen Institutionen Verantwortung; seit 175 Jahren gestaltet der Freisinn unsere Willensnation wie keine andere Kraft mit. Wir verbinden seit jeher Fortschritt mit Geschichte und Tradition. Wir stehen für Stabilität, Verlässlichkeit und Rechtssicherheit.

## Anpacken und die Schweiz stark machen

Der Wohlstand für die Menschen in der Schweiz fällt nicht vom Himmel, sondern muss tagtäglich

erarbeitet werden. Dafür kämpfen wir! Wir kämpfen für eine starke und innovative Wirtschaft, für gesicherte Sozialwerke sowie Sicherheit und Versorgungssicherheit für alle. Wir gehen die Herausforderungen unserer Zeit mit Mut und Zuversicht an, um die Zukunft aktiv zu gestalten. Die Krisen der letzten Jahre zwingen uns zu mehr Realitäts-sinn; sie haben gezeigt, dass Freiheit, Gemeinsinn und Wohlstand keine Selbstverständlichkeit sind.

Sie und ich – wir alle werden an den kommenden Podiumsdiskussionen, Interviews und Standaktionen den Menschen im ganzen Land unsere liberalen Lösungswege aufzeigen, darüber diskutieren und debattieren. Wer den Wohlstand in unserem Land erhalten will, wählt FDP. Wem eine sichere und zukunftsfähige Altersvorsorge wichtig ist, wählt FDP. Wer eine sichere, international vernetzte Schweiz und jederzeit genug und bezahlbaren Strom will, der wählt FDP!

**Menschen, die anpacken, machen die Schweiz stark.**

**Machen wir gemeinsam die Schweiz stark!**

**Ihr Thierry Burkart**

Präsident FDP.Die Liberalen Schweiz

Fortsetzung von Seite 1

Dafür funktionieren unsere Lösungen und bringen die Schweiz effektiv weiter. Wir können die Zuwanderung nur beschränken, wenn wir das inländische Arbeitskräftepotenzial besser nutzen, sprich: wenn wir selbst mehr arbeiten. Mit der Individualbesteuerung und einem höheren Rentenalter setzt die FDP genau hier an. Wer hingegen nach immer mehr Teilzeitarbeit und mehr Ferien ruft, der ruft auch nach dem österreichischen Kellner und der bayrischen Ärztin. Auch die Unternehmen sind gefordert, das inländische Arbeitskräftepotenzial tatsächlich auszuschöpfen, statt aus Bequemlichkeit im Ausland zu rekrutieren.

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit wäre auch, dass unsere Gesetze konsequent angewendet würden. Es kann nicht sein, dass die Linke sich über die Gesetze der Zuwanderungs- und Asylpolitik hinwegsetzt und Tausenden sich illegal in der Schweiz aufhaltenden Personen staatliche Leistungen anbietet.

Dass unsere Infrastruktur ausgebaut und besser genutzt werden muss, wenn mehr Leute diese brauchen, ist eine Binsenweisheit. Das Gleiche gilt für den Bau neuer Wohnungen. Ansonsten steigen die Mieten ins Unermessliche, wie wir es im rot-grünen «Mieterparadies» Zürich aktuell beobach-

ten können. Hierfür müssen die Baubewilligungsprozesse beschleunigt und entbürokratisiert und die Einsprachemöglichkeiten beschränkt werden, vor allem aber muss der rot-grünen Baublockade mit mehr bürgerlichen Stimmen Einhalt geboten werden.

Auch im Wahljahr 2023 liegen die Lösungen also auf dem Tisch, wenn man denn die Probleme tatsächlich lösen will...

Wir werden auch diesmal recht haben.

**Liberale Grüsse, Hans-Jakob Boesch**  
Parteipräsident FDP Kanton Zürich

## Gemeinsam mobilisieren im Schlussspurt

Der Countdown läuft, die Wahlen vom 22. Oktober rücken näher. Wir Freisinnigen sind gut im Rennen, es braucht aber im Schlussspurt unseren vollen und gemeinsamen Einsatz, um bei den Nationalratswahlen zuzulegen und den Ständeratssitz von Ruedi Noser zu verteidigen. An dieser Stelle schon einmal meinen ganz grossen Dank für die grossartige Unterstützung, die ich bisher im Ständeratswahlkampf erfahren durfte, und für den Einsatz, den Sie alle für die FDP leisten. Ein Beispiel: Es ist uns gelungen, rund 800 Stellen für Wildplakate im Kanton Zürich zu gewinnen. Das ist fantastisch.

Der Elan ist da – und er ist nun besonders gefragt. Die Zürcherinnen und Zürcher sollen spüren, dass wir für unsere Werte einstehen. Dass wir liberale Lösungen wollen, auch wenn dies nicht bedeutet, den bequemsten Weg zu gehen. Dass wir uns nicht damit begnügen, Probleme anzukreiden, nicht unerfüllbare Forderungen stellen, um uns zu profilieren. Sondern dass wir Lösungen wollen. Das sei fade, hört man zuweilen. Ich bin seit Wochen täglich an Anlässen mit den Menschen in diesem Kanton im Gespräch, und meine Wahrnehmung ist: Die

Leute schätzen das. Sie wollen klare Antworten, aber keine Schlagworte. Die Menschen machen sich Sorgen. Über die Altersvorsorge. Über das Klima. Über die Krankenkassenprämien und die Qualität der Gesundheitsversorgung. Und da haben sie ein Recht auf Antworten.

Umso motivierter bin ich, den Schritt in den Ständerat zu schaffen. Im Ständerat muss man Lösungen so gestalten, dass sie für die Schweiz stimmig sind, und dabei das Wohl der Kantone im Auge haben. Da braucht es keine Klassenkämpfer, die die Überwindung des Kapitalismus als erklärtes Ziel haben. Er braucht auch keine ideologischen Öko-Romantiker oder Lifestyle-Liberale. Der Kanton Zürich braucht im Ständerat liberale Kräfte, die seine Stärken dort verteidigen, wo sie gefährdet sind.

Es besteht die greifbare Chance, dass der Kanton Zürich weiterhin durch jemanden von der FDP und zudem endlich wieder durch eine Frau vertreten wird. Aber es ist klar: Es braucht meinen und unseren vollen Einsatz, um dieses Ziel zu erreichen.



Regine Sauter

Die Wahlcouverts sind dieser Tage in den Briefkästen. Ich danke Ihnen herzlich, wenn Sie in Ihrem Umfeld Werbung machen für die FDP-Liste 5 und wenn Sie mich zusammen mit Gregor Rutz für den Ständerat empfehlen. Bis bald!

**Regine Sauter, Nationalrätin und Ständeratskandidatin der FDP Kanton Zürich**

**Dem Komitee beitreten:**

<https://reginesauter.ch/komitee/>

**Spenden:** <https://reginesauter.ch/spenden>

## AGENDA

**22. September, 18 Uhr:** Besuch beim Zürcher Lighthouse und Verdankung des Engagements von Doris Fiala – Eglistr. 1, Zürich

**25. September:** Verwaltungsapéro, 17.45 Uhr, im Restaurant LaSalle, Schiffbaustr. 4, Zürich

**26. September:** a.o. Delegiertenversammlung bei PwC Zürich

**29. September:** Sessionsapéro/Gahts-no-Priis, 18 Uhr, am Flughafen Zürich, Besucherraum

**22. Oktober:** Wahlparty FDP Kanton Zürich im Kasa.Kaisin, Talacker 35, Zürich

**24. Oktober, 18–20 Uhr:** Dialogplattform Zürich: «Die Bank als Super-App – Fluch oder Segen?» am ZKB-Hauptsitz, Bahnhofstr. 9, Zürich

**3. November:** Altkantonsratsessen

Die Details zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website [www.fdp-zh.ch](http://www.fdp-zh.ch).





Platz  
2

**Beat Walti**  
Nationalrat

## Beat Walti

Weil der Wohlstand nicht auf den Bäumen wächst: – das Ziel ist klar: attraktive Jobs, sichere Renten, Schutz des Eigentums und unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Ein schlanker, aber starker (Rechts-)Staat soll freiheitliche Rahmenbedingungen schaffen für Chancengleichheit und eine eigen- und mitverantwortliche Lebensgestaltung der Menschen.

(Zu) viele Probleme schiebt die Politik auf die lange Bank: Reform der Altersvorsorge, sichere und nachhaltige Energieversorgung, Marktzugang für innovative Schweizer Unternehmen (EU/Bilaterale, Freihandelsabkommen), glaubwürdige Armee, Dämpfung der Gesundheitskosten, genügend Wohnun-

gen – überall braucht es Mut zum Handeln, mit einer Moratoriumsmentalität hat das Erfolgsmodell Schweiz keine Zukunft. Liberale vertrauen bei Problemlösungen auf die Fähigkeiten und den Gemeinsinn der Menschen. Deshalb kämpfe ich gegen masslose linke Bevormundung und Umverteilung, grüne Verbotskultur, konservativen Stillstand und rechtsnationale Abschottung. Privat vor Staat, Erwirtschaften vor Verteilen, Freiheit vor Gleichheit – das ist der liberale Kompass.



Platz  
3

**Hans-Peter Portmann**  
Nationalrat

## Hans-Peter Portmann

Politik ohne Kompass ist Zeitverschwendung: «Das Leben ist eine schwierige Navigation ohne guten Kompass.» (Zitat von José Luis Sampedro). Davon geleitet und mit der Bundesverfassung als Richtschnur habe ich mir selber seit Beginn meines politischen Wirkens vier Schwerpunkte auferlegt. Erstens soll mein Handeln die Solidarität in unserer Gesellschaft fördern, sodass der Staat nur subsidiär in unserem Leben Verantwortung tragen muss. Zweitens gilt es, den Wohlstand zu sichern, weil nur dieser die individuelle Entwicklung von uns allen garantiert. Drittens müssen wir unsere Souveränität, die letztlich Grundlage für eine liberale Gesetzgebung ist, durch aktives

Mitgestalten innerhalb der Weltgemeinschaft ständig von neuem schützen. Und viertens gilt es, unsere Freiheit gegenüber allen Versuchen von territorialen, protektionistischen oder innerstaatlichen Einmischungen zu verteidigen, denn nur wer frei ist, kann verantwortungsvoll handeln.

In der nächsten Legislatur will ich als Präsident der aussenpolitischen Kommission auf dem internationalen Parkett die Schweiz zum verlässlichen Handelspartner, zum neutralen Friedensvermittler, zum effizienten Akteur im humanitären Engagement und zum eigenständigen Staatsgebiet einer kontrollierten Migration zurückführen.



Platz  
4

**Andri Silberschmidt**  
Nationalrat – #zämewiiter

## Andri Silberschmidt

Am 22. Oktober 2023 trete ich mit dem Willen, #zämewiiter zu kommen, zur Wiederwahl in den Nationalrat an. Als Vizepräsident der FDP Schweiz und als Mitglied der Kommission für Soziales und Gesundheit sowie der Staatspolitischen Kommission übernehme ich schon heute in wichtigen Funktionen Verantwortung.

In der täglichen Parlamentsarbeit wurde mir schnell klar: Mehrheiten für die eigenen Anliegen sind nur überparteilich möglich. Deshalb lege ich stets viel Wert auf die Zusammenarbeit mit Politikerinnen und Politikern aus anderen Parteien. So gehöre ich in der laufenden Legislatur zu denjenigen Parla-

mentariern, die am meisten erfolgreiche Vorstösse verbuchen konnten. Das heisst: Auf meine Worte folgen Taten.

Angesichts des Zeitgeschehens ist es selbstredend, dass die Herausforderungen nach wie vor gross sind: steigende Preise, Arbeitskräftemangel, Klimaerwärmung oder der Krieg in Europa.

Deshalb ist es mir ein Anliegen, in der kommenden Legislatur auf den Kontakten, die ich geknüpft habe, und den Themen, die ich lanciert habe, weiterzuarbeiten und Fortschritte zu erzielen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Platz  
5

**Bettina Balmer**  
Kantonsrätin und  
Co-Präsidentin  
FDP Frauen Kanton ZH

## Bettina Balmer

Bettina Balmer – für eine Gesundheitspolitik mit Herz und Verstand und für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Das Gesundheitswesen kenne ich als Ärztin aus erster Hand. Im Alltag sehe ich, wo die Probleme liegen, wie man Prozesse vereinfachen kann, wo sich Geld sparen lässt und wo es Unterstützung braucht. Dieses Wissen konnte ich bereits im Kantonsrat einbringen, und dafür möchte ich mich nun im Nationalrat einsetzen: Weniger Regulierungen, weniger Bürokratie, eine nationale Digitalisierungsstrategie und eine sichere Versorgung, gerade auch bei Medikamenten, sind wichtig. Die zeitgemässe Tarifierung von ärztlichen Leistungen (Tardoc)

muss endlich eingeführt werden, denn der Tarmed ist komplett veraltet. Die Krankenkassen brauchen neue Strukturen, und die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung muss gestärkt werden.

Als berufstätige Mutter sind mir auch die Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bekannt. Ich setze mich ein für zeitgemässe Tagesstrukturen, die jeder Familie individuell das für sie richtige Familienmodell ermöglichen. Vor allem aber ist es höchste Zeit, dass die Individualbesteuerung eingeführt wird.



**Martin Farner**  
Kantonsrat

## Martin Farner

Zur Stärkung unserer Wirtschaft gilt es, den akuten Fachkräftemangel zu bekämpfen und attraktive wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Ein wichtiger Ansatz hierfür ist die Förderung der Chancengleichheit. Als selbstständiger Unternehmer setze mich für die hürdenlose Zusammenarbeit von Forschung, Bildung und Wirtschaft ein. Ich fordere eine einfachere Bürokratie, tiefere Steuern und Abgaben, um neues Entwicklungspotenzial zu schaffen und gerade auch Selbstständigerwerbende zu entlasten.



**Matthias Müller**  
Präsident  
der Jungfreisinnigen  
Schweiz

## Matthias Müller

Das Erfolgsmodell Schweiz ist einzigartig. Aber dieser Erfolg ist nicht selbstverständlich und braucht den Einsatz von uns allen. Darum engagiere ich mich als Präsident der Jungfreisinnigen Schweiz: liberal, geradlinig, pragmatisch und zupackend. Am Herzen liegen mir eine nachhaltige Altersvorsorge, eine Migrationspolitik im Interesse der Schweiz, gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen, eine sichere Stromversorgung sowie eine modern ausgerüstete Armee. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!



**Yasmine Bourgeois**  
Gemeinderätin  
der Stadt Zürich

## Yasmine Bourgeois

Im rot-grün dominierten Stadtzürcher Gemeinderat kämpfe ich gegen zunehmende Verstaatlichung und Regulierung, staatliche Konkurrenzierung der Wirtschaft und gegen Vorschriften, wie man «gut» zu leben hat. Die ausufernden linken Forderungen gefährden Wohlstand und Freiheit. Gerne möchte ich mich auch in Bern für mehr Freiheit und Wohlstand einsetzen.



**Hans-Jakob Boesch**  
Parteipräsident  
FDP Kanton Zürich

## Hans-Jakob Boesch

Mehr Sicherheit, mehr Strom, mehr Arbeitsplätze und mehr Wohnungen: Das sind meine zentralen Anliegen – auch aus Sicht des Unternehmers und Familienvaters. Wie bereits als Kantonsrat und als Parteipräsident der FDP Kanton Zürich unter Beweis gestellt, politisiere ich geradlinig bürgerlich-liberal, packe beherzt an und nenne die Dinge beim Namen.



**Sonja Rueff-Frenkel**  
Kantonsrätin

## Sonja Rueff-Frenkel

Seit über neun Jahre bin ich im Kantonsrat aktiv. In den Kommissionen «Planung und Bau» und «Energie, Verkehr, Umwelt» habe ich bei vielen Gesetzesvorlagen und Geschäften an vorderster Front mitgewirkt und mich parteiübergreifend für liberale Lösungen eingesetzt. Meine Erfahrung und Kompetenz möchte ich jetzt in Bern einbringen.



**Stefan Brupbacher**  
Direktor Swissmem

## Stefan Brupbacher

Werkplatz im Herz, Zukunft im Blick – dafür setze ich mich ein: eigenständig und wirtschaftlich erfolgreich dank offener Märkte und freiheitlicher Rahmenbedingungen, wirkungsvoll gegen Klimawandel mit innovativen Lösungen der Tech-Industrie, stabil und sicher durch starke Polizei und Armee.



**Raffaella Fehr**  
Kantonsrätin

## Raffaella Fehr

- Weg vom Fachkräftemangel – hin zur starken (Berufs)Bildung!
- Weg vom Rentenalter – hin zu Arbeitsjahren!
- Weg vom Einzelkämpfer – hin zum medizinischen Netzwerk!
- Weg von der Heiratsstrafe – hin zur Individualbesteuerung!

Für diese Themen liegen mir Lösungen besonders am Herzen!



# Unsere weiteren Kandidierenden

Für die Nationalratswahlen 2023



Michael Biber  
Platz 13:  
Bezirk Bülach



Barbara Franzen  
Platz 14:  
Bezirk Dielsdorf



Përparim Avdili  
Platz 15: Stadt  
Zürich Kreis 9



Gioia Porlezza  
Platz 16:  
Stadt Winterthur



Martin Huber  
Platz 17:  
Winterthur Land



Véronique Gerber-  
Fridez, Platz 18:  
Bezirk Meilen



Frank Rühli  
Platz 19: Stadt  
Zürich Kreis 12



Svenja Bakmeier  
Platz 20: Stadt  
Zürich Kreis 9



Dominique  
Zygmont, Platz 21:  
Bezirk Meilen



Claudio Zihlmann  
Platz 22: Stadt  
Zürich Kreis 7+8



Ivette Djonova  
Platz 23: Stadt  
Zürich Kreis 2



Raphael Tobler  
Platz 24: Stadt  
Winterthur



Silvan Wildhaber  
Platz 25: Stadt  
Zürich Kreis 6



Nadine Jürgensen  
Platz 26:  
Bezirk Meilen



Peter Metzinger  
Platz 27:  
Bezirk Dietikon



Hans Knöpfel  
Platz 28: Stadt  
Zürich Kreis 1



Alain Schwald  
Platz 29: Stadt  
Zürich Kreis 10



Martina Dürr  
Platz 30: Stadt  
Zürich Kreis 6



Felix Heer  
Platz 31:  
Bezirk Meilen



Maximilien Szabo  
Platz 32: Stadt  
Zürich Kreis 4+5



Nicolas Zahn  
Platz 33: Stadt  
Zürich Kreis 3



Jeannette Haus  
Platz 34:  
Bezirk Meilen



Christian  
Rossmann, Platz  
35: Bezirk Uster



Esther-Mirjam de  
Boer, Platz 36:  
Stadt Zürich Kreis 11

## Am 22. Oktober:

Wählen Sie bürgerlich!

Und motivieren Sie Ihr Umfeld,

an die Urne zu gehen!

Regine Sauter  
in den Ständerat

[reginesauter.ch](http://reginesauter.ch)

FDP  
Die Liberalen



[rutz-fuer-zueri.ch](http://rutz-fuer-zueri.ch)

GREGOR  
**RUTZ**  
STÄNDERAT  
FÜR ZÜRICH

## Was die kantonale Bevölkerung beschäftigt, spielen wir online aus – konsequent und transparent



Die nationalen Themen (Wirtschaft/Wohlstand, krisenfeste Schweiz mit Energieversorgung und Sicherheit, Sozialwerke) sind von der FDP Schweiz gesetzt und werden bereits seit Ende Juli mit einer nationalen Plakatkampagne ausgespielt.

Die Themen für den Kanton Zürich richten sich nach den nationalen Schwerpunkten, dem Sorgenbarometer der Bevölkerung, der Aktualität im Kantonsrat mit vielfältigen Vorstössen sowie den Erfahrungswerten aus dem kantonalen Wahlkampf. Hierbei sind besonders Bauen und Wohnen, Energiesicherheit, Mobilität, Migration und Sicherheit (militärische Grenze) zu nennen. Die Botschaften wurden teils von der FDP Schweiz und der Geschäfts-

stelle Kanton Zürich kreiert, mithilfe einer Online-Befragung getestet und mit der passenden Bildsprache umgesetzt. Nun werden diese ausgespielt, die Klickraten kontinuierlich analysiert, Botschaften und Bilder – dort, wo notwendig – ergänzt oder gar entfernt.

Neben den thematischen Schwerpunkten haben wir während der Sommerferien die Gelegenheit genutzt, unsere 36 Nationalratskandidierenden zu porträtieren und online auf den vier Kanälen – Facebook, Instagram, Twitter, LinkedIn – vorzustellen. Die Online-Community wächst stetig und ermöglicht uns, unser Profil der liberalen Politik «Privat vor Staat, Erwirtschaften vor Verteilen,

Freiheit vor Gleichmacherei» zu kommunizieren.

Aber nicht nur während des Wahlkampfes sind wir aktiv, sondern immer – wir nennen das «Grundrauschen» – auf allen Online-Kanälen. Dies richtet sich z. B. nach den aktuellen Gegebenheiten, Themen aus dem Kantonsrat, Bewerbung von Veranstaltungen, u. v. m.

Je-Un Kang zeichnet für die Umsetzung verantwortlich, entwirft eine wöchentliche Medienplanung, dreht Kurzvideos, interviewt die Bevölkerung auf der Strasse und überprüft die Klickraten. Danke für deine grossartige Arbeit, Je-Un!

**Kathrin Puhan, Geschäftsführerin**

## Nichts ist das Denken ohne das Handeln

Die Jungfreisinnigen haben sich in den vergangenen Monaten viele Gedanken gemacht. Wie soll sich die Nationalratsliste zusammensetzen? Welche Themen sollen im Wahlkampf bespielt werden? Welcher Hashtag soll es für Social Media sein? Welche Aktionen und Give-aways sollen durchgeführt und verschenkt werden? Und, und, und...

Doch: «Nichts ist das Denken ohne das Handeln», wie es alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz am diesjährigen Kongress der Jungfreisinnigen Schweiz zutreffend gesagt hat. Die Jungfreisinnigen freuen sich, dass der Wahlkampf endlich gestartet hat, und sind hoch motiviert, auf Stimmenfang zu gehen.

Die drei Wahlkampfthemen Bildung, Drogen und Staatsquote, für die sich die Kandidierenden des JFZH im Frühjahr entschieden haben, sind brandaktuell und sollen unter anderem jüngere

Wählerinnen und Wähler abholen, eine Wählergruppe, die für die FDP vielleicht etwas schwieriger zu erreichen ist. Die FDP kann hier von der Listenverbindung mit dem Jungfreisinn jedoch sicherlich profitieren.

### Mit Aktionen positiv auffallen

Erste Aktionen, wie etwa die Glaceverteilung, haben bereits stattgefunden, und es werden noch viele weitere folgen. Mit kreativen und positiv auffallenden Aktionen wollen die Jungfreisinnigen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Doch auch «einfache Flyeraktionen» sind geplant, denn es zählt jede Stimme.

Bereits seit Ende Juli läuft die Social-Media-Kampagne auf Instagram unter dem Hashtag #MachWasdWotsch. Zum ersten Mal soll zudem über TikTok auf die Kandidaturen und Wahl-



Fabrice Fuchs

kampfformen aufmerksam gemacht werden. Die Jungfreisinnigen sind bereit, vollen Einsatz zu geben in diesem Wahlkampf und für eine liberale Zukunft der Schweiz zu kämpfen. «Denn nichts ist das Denken ohne das Handeln!»

Wir wünschen allen Kandidierenden der Jungfreisinnigen und der FDP viel Erfolg im Wahlkampf 2023.

**Fabrice Fuchs, Präsident Wahlkampfkommission und Nationalratskandidat Jungfreisinnige**

# Vierzehn Powerfrauen für den Nationalrat und Regine Sauter in den Ständerat!

Auch als FDP Frauen Kanton Zürich sind wir mitten im Wahlkampf. Unser erklärtes Ziel ist es, zwei bis drei Frauen in den Nationalrat zu bringen und Regine Sauter in den Ständerat. Dafür haben wir eine eigene Kampagne auf die Beine gestellt und sind an Veranstaltungen, auf der Strasse und auf den Social-Media-Kanälen omnipräsent. Unsere Kandidatinnen führen einen sehr engagierten und aktiven Wahlkampf auf jedem Platz. Bereits im Juni hatten wir einen gut besuchten Wahlkampfauftakt mit unseren Nationalratskandidatinnen und unserer Nationalrätin und Ständeratskandidatin Regine Sauter im PKZ, Bahnhofstrasse, Zürich. Auch die laufenden Veranstaltungen haben das Ziel, mit unserer Ständeratskandidatin Regine Sauter gemeinsam aufzutreten. Die Vielfalt der Kandidatinnen und die verschiedenen Wohnorte tragen dazu bei, im ganzen Kanton präsent zu sein.

Am 22. September findet ein FDP-Frauen-Flyermorgen statt: Von 7.30 bis 9 Uhr sind wir auf dem Bürkliplatz, um 10 Uhr geht es auf dem Paradeplatz weiter. Wir mobilisieren für mehr freisinnig-liberale Stimmen für die gemeinsame Liste.



Der Vorstand der FDP Frauen Kanton Zürich (v. l. n. r.): Je-Un Kang, Sybilla Stoffel-Hahn, Bettina Balmer (Co-Präsidentin), Rita Amrein, Barbara Angelsberger, Ingila Baumann, Victoria Ballabio, Kamylla Lisi-Brandino (Co-Präsidentin), Fabienne Farner.

Am 5. Oktober verteilen wir von 7 bis 9 Uhr morgens «Schoggitaler» gleichzeitig mit allen FDP-Frauensektionen der ganzen Schweiz. «Schoggitaler» deshalb, weil die Individualbesteuerung sich um das Thema Steuern kümmert und wir zeigen wollen, dass jeder Steuerfranken zählt.

Mit Blick auf die nationalen Wahlen haben wir FDP Frauen Kanton Zürich unser Positionspapier überarbeitet. Unsere Kernanliegen lauten wie folgt «Vereinbarkeit von Beruf und Familie – für beide Elternteile», «Bildung – ein Leben lang» und «Sicherheit – ein Grundbedürfnis». Wir stehen ein, wie bereits erwähnt, für die Individualbesteuerung, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, eine bessere Altersvorsorge, eine verbesserte Erwerbssituation

nach der Mutterschaft, für «Women in Tech» und eine ausgewogene medizinische Forschung für Männer und Frauen. Das und noch viel mehr können Sie unserer Website entnehmen: <https://www.fdp-frauen-zh.ch/>.

Vielen Dank, wenn Sie unseren Kandidatinnen bei den kommenden Wahlen Ihre Stimme geben und Regine Sauter zusätzlich in den Ständerat wählen. Unsere Kandidatinnen freuen sich auch über zwei Stimmen. Gespannt fiebern wir mit Ihnen am 22. Oktober dem Resultat entgegen. «Mehr Frauen nach Bern!», so lautet unsere Devise.

**Bettina Balmer,**  
Co-Präsidentin FDP Frauen Kanton Zürich

## 8. Forum FDP Bezirk Meilen

# «Wohnpolitik zwischen Wunsch und Wirklichkeit»

Auch das 8. FDP-Forum widmet sich einem Bereich, der uns alle betrifft: unsere Wohnansprüche und wie sich die Wohnsituation heute und in den kommenden Jahren in unseren Gemeinden verändern wird. Wie werden wir der nach wie vor grossen Nachfrage an Wohnraum gerecht? Die Verdichtung steht schon heute in Wohnpolitik und Raumplanung im Vordergrund. Aber ist dies die einzige Möglichkeit? Werden sich ländliche Gemeinden anders entwickeln als Städte oder Agglomerationen? Mit welchen Tendenzen müssen sich Wohnraumanbieter, Mieterinnen und Eigenheimbesitzer auseinandersetzen? Verändern die heutigen Arbeitszeitmodelle und insbesondere das Homeoffice unsere Wohnformen? Eine wei-

tere Frage betrifft die Infrastruktur, welche das Pendeln zwischen Arbeit/Schule und Wohnen optimal unterstützen soll. Dazu kommen soziale Forderungen nach erschwinglichem Wohnraum. Auch klimatechnische Konzepte werden unsere Gemeinden prägen.

Welche Fragen auch immer Sie sich zu diesem Thema stellen; Politik, Architektur, Raumplanung und Wirtschaft, aber auch Private sind gefordert. Es braucht eine aktive und nachhaltige Zusammenarbeit aller Kräfte. Interessant wird vor allem sein, wo die Schwerpunkte und Prioritäten in diesem komplexen Thema gesetzt werden.

Diese Thematik diskutiert unser bewährter Moderator Dr. Beat Walti, Nationalrat, am 17. Okto-

ber 2023 mit folgenden Experten in Meilen: Barbara Franzen, Kantonsrätin FDP, Co-Präsidentin der Kommission für Planung und Bau (KPB), Claude Ginesta, CEO Ginesta Immobilien, Benjamin Meyer, Kantonales Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich, und Alexander Herzog, Geschäftsleitung der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich.

Die Wohnpolitik geht uns alle an. Seien Sie dabei, informieren Sie sich aus erster Hand und diskutieren Sie mit! Der Austausch wird auch nach dem Ende der Podiumsdiskussion weitergehen beim Apéro, in Anwesenheit von einigen FDP-Nationalratskandidierenden.

Zum achten Mal lädt die FDP Bezirk Meilen zum jährlichen Forum der FDP am 17. Oktober ein. Wir erwarten Sie gerne um 20 Uhr im Jürg-Wille-Saal des Gasthofs Löwen in Meilen. Der Anlass ist öffentlich und der Eintritt frei, Türöffnung ab 19.30 Uhr.

Informationen zum Anlass und Anmeldung: [www.fdpbezirkmeilen.ch](http://www.fdpbezirkmeilen.ch).

**Dr. Marion Tobler, Präsident FDP Hombrechtikon**



FDP-Forum 2022: «Wie bewältigen wir zusammen die Energiemangellage?». Auf dem Podium: Stefan Brupbacher, Christian Schucan, Andrea Mäder, Romeo Deplazes und Beat Walti (von links nach rechts).

# Im Gespräch mit ... Bettina Huber und Michael Baumer

Findungsprozess für das Amt des neuen Parteipräsidiums ab 1. Dezember 2023

## Was sind die Aufgaben einer Findungskommission, und was, denkt ihr, bringt ihr als Personen in den Prozess gewinnbringend ein?

**Michael:** Die Findungskommission sichtet die Bewerbungen und führt mit den Kandidatinnen und Kandidaten Gespräche. Dabei sollen die Vorstellungen der Kandidierenden abgeholt werden und die Erwartungen der Partei diskutiert werden. Das Ziel ist, dass die Kandidatinnen und Kandidaten sich nochmals ein Bild machen können, bevor sie sich dem Parteivorstand und der Delegiertenversammlung stellen und die Fiko keine aussichtslosen Kandidaturen vorlegt. Die Fiko nimmt dabei aber keine politische Wertung vor. Das ist die Aufgabe der Delegiertenversammlung.

**Bettina:** Die Findungskommission (Fiko) nimmt Kandidaturen für das Parteipräsidium entgegen, hört sie an und prüft sie. Die Fiko erstellt auch einen Bericht für den Parteivorstand. Neben meiner Führungs- und politischen Erfahrung bringe ich eine vielfältige Expertise in der Suche und der Prüfung von Kandidaturen für verschiedene Leader-Positionen mit.

## Wie gestaltet sich der zeitliche Ablauf?

**Michael:** Im ersten Schritt führen wir mit den Interessentinnen und Interessenten die oben erwähnten Gespräche. Das Resultat wird Ende Oktober dem kantonalen Parteivorstand vorgelegt, welcher die Empfehlung an die Delegiertenversammlung verabschiedet.

**Bettina:** Die Meldefrist ist am 25. August 2023 abgelaufen. Es sind Bewerbungen eingetroffen, was uns sehr freut. Die Fiko führt nun Gespräche mit den potenziellen Kandidaturen. Die Wahl des neuen Präsidiums ist an der Delegiertenversammlung vom 21. November 2023 vorgesehen.

## Welche Kompetenzen muss das künftige Parteipräsidium mitbringen?

**Michael:** Das Parteipräsidium steht im medialen Fokus und prägt das Gesicht der Partei. Es ist entscheidend, klare Botschaften zu vermitteln und die Bereitschaft zu zeigen, auch unpopuläre Positionen nach aussen zu vertreten. Dabei braucht es eine enge Zusammenarbeit mit der Fraktion, damit die Partei mit einer Stimme spricht. Es braucht ein Gespür, wie die Stimmung an der Parteibasis zu verschiedenen Themen ist. Es ist die Partei mit

ihren Bezirks- und Ortsparteien und die Geschäftsstelle zu führen und auch die Finanzierung der Partei sicherzustellen. Natürlich sollte man wohl auch eine gewisse Gelassenheit mitbringen, denn das Parteipräsidium ist auch das Ziel von Kritik von innen und aussen.

Neben der Fähigkeit ist darum auch der zeitliche Aufwand nicht zu unterschätzen, ein Aufwand, der ehrenamtlich erbracht wird. Der Parteivorstand hat darum explizit auch ein Co-Präsidium nicht ausgeschlossen.

**Bettina:** Das neue Präsidium soll führungsstark, kommunikativ und teamfähig sein. Die Möglichkeit eines Co-Präsidiums wird begrüsst. Wünschenswert ist ein Mitglied aus der Kantonsfraktion.

## Worauf kann sich die künftige Präsidentin, der künftige Präsident oder sogar ein Co-Präsidium in diesem Amt freuen?

**Michael:** Es ist eines der spannendsten politischen Milizzämter im Kanton. In dieser Funktion kann man die Politik des Kantons Zürich, des wichtigsten Wirtschaftsraums der Schweiz und des bevölkerungsmässig grössten Kantons, massgeblich mitprägen. Ich war sechs Jahre lang Stadtparteipräsident und fand das zwar eine anspruchsvolle, aber sehr spannende Zeit: die Möglichkeit, mit den Präsidien der anderen Parteien Geschäfte voranzubringen und Lösungen zu finden, aber auch der Austausch mit den Exekutivmitgliedern aller Parteien ebenso wie die Möglichkeit, den Kurs der Partei mitzubestimmen.

**Bettina:** Das neue Präsidium treibt die politische Arbeit im Kanton Zürich bei einer der grössten Parteien des Landes hautnah voran und gestaltet sie massgeblich mit. Es profiliert die FDP Kanton Zürich in Schwerpunktthemen gegen aussen und innen.

## Ein Blick in die Glaskugel: Wie soll sich die FDP Kanton Zürich in den kommenden Jahren weiterentwickeln? Was ist euer grösster Wunsch?

**Michael:** Die Herausforderungen für den Kanton bleiben hoch: Die Attraktivität des Wirtschaftsraums muss gestärkt werden, und wir müssen die Infrastruktur für den wachsenden Kanton bereitstellen. Von der FDP als einziger Partei, die sowohl in der Stadt wie auch auf dem Land stark ist, wünsche ich mir, dass sie auch weiterhin Lösun-

gen für diese Herausforderungen bringt, die den urbanen und den ländlichen Bedürfnissen gleichermaßen gerecht wird und auf freiheitliche Konzepte setzt.

**Bettina:** Die FDP Kanton Zürich ermöglicht weiterhin eine breite liberale Bewegung, in der alle Parteigremien freudig und effizient zusammenarbeiten und sich überzeugt und wirkungsvoll für die liberale Sache einsetzen.

## Wir danken euch für das Interview und den Einblick!

### Die Findungskommission (Fiko) setzt sich folgendermassen zusammen:

- Michael Baumer, Fiko-Präsident und Parteivorstand
- Barbara Franzen, Vertreterin Fraktion FDP Kanton Zürich
- Bettina Huber, Verantwortliche Personal Parteivorstand
- Silvia Hunziker, externe HR-Vertreterin
- David Reindl, Vertreter Bezirkspräsidien und Parteivorstand
- Hans-Jakob Boesch, Parteipräsident/Auskunfts-person Stellenprofil

### Steckbriefe:

**Michael Baumer**, geboren 1974, ist in Gattikon und Bonstetten aufgewachsen. Seit seinem Studium an der ETH Zürich als dipl. Informatikingenieur lebt er im Kreis 6 gemeinsam mit seiner Frau. Heute ist er Stadtrat der Stadt Zürich und vollamtlicher Vorsteher der industriellen Betriebe bei der Stadt Zürich. Zuvor war er Gemeinderat der Stadt Zürich zwischen 2003 und 2018. Zur Entspannung programmiert er in der raren Freizeit und geht mit seiner Frau tanzen.

**Bettina Huber**, geboren 1970 in Winterthur, lebt seit 2012 in Wiesendangen. Sie ist Ökonomin (Dr. oec.) mit langjähriger Führungserfahrung in der Privatwirtschaft und in öffentlichen Organisationen. Heute ist sie Geschäftsführerin in der Gesundheitsbranche und Spitalrätin des Kantonsspitals Winterthur. Seit 2017 ist sie im Gemeinderat Wiesendangen und Vorsteherin Ressort Hochbau. Ihre Freizeit verbringt sie mit ihrem Lebenspartner beim Paartanzen, Tauchen und Reisen.



# FDP

Die Liberalen

FDP Die Liberalen Schweiz, Alenengasse 20, 3011 Bern

## Wir machen die Schweiz stark!

**Kraftwerke bauen.  
Blackouts verhindern.**

Die Umsetzung der Energiestrategie 2050 ist gescheitert. Die Stromimporte aus dem Ausland entpuppten sich als links-grüne Illusion. Zudem blockieren Umweltverbände noch heute den Ausbau von Wasser-, Solar- und Windkraftwerken in der Schweiz und torpedieren den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke. Diese Politik führt in den Blackout! **Wer mehr Strom will, wählt FDP.**

[www.fdp.ch/strom](http://www.fdp.ch/strom)

**FDP  
wählen!**



# Hol dir dein persönliches Video!

Jetzt für die FDP mobilisieren

Für die Schlussphase des Wahlkampfs hat die FDP ein innovatives Videoprojekt lanciert. Wer sich jetzt registriert, erhält nächste Woche von Parteipräsident Thierry Burkart ein persönliches Video.

In weniger als sechs Wochen finden die eidgenössischen Wahlen statt. Die FDP und ihre über 600 Kandidierenden in allen Kantonen kämpfen bis am 22. Oktober für mehr freisinnige Politik in Bundesbern, damit das Erfolgsmodell Schweiz auch in Zukunft Bestand hat. In der heissen Phase des Wahlkampfs ist die Mobilisierung unglaublich wichtig. Jetzt gilt es, alle Parteimitglieder, freisinnig denkende und FDP-nahe Menschen in der Schweiz davon zu überzeugen, FDP zu wählen. Als Partei, die für Innovation und Technologieoffenheit steht, nutzt die FDP hierzu ein neues Instrument.

### Thierry Burkart für dich

Registriere dich jetzt, dann erhältst du nächste Woche ein persönliches Video von Parteipräsident Thierry Burkart. Sag uns, für welche Themen du dich interessierst, und Thierry Burkart erzählt dir, welche Lösungen die FDP bereithält. Thierry Burkart nennt dich nicht nur beim Namen und spricht über die Themen, die dir wichtig sind, son-

dern geht auch auf die spezifischen Verhältnisse in deinem Kanton ein. Gerade in den Ständeratswahlen winkt der FDP die Möglichkeit, stärkste Partei in der kleinen Kammer zu werden. Dafür treten eine Vielzahl engagierter Kandidierender an, die im personalisierten Video ebenfalls präsentiert werden. Ab sofort kannst du dein persönliches Video bestellen und es an deine Freunde, Bekannten und Familienmitglieder schicken, damit sie sich auch registrieren. Gemeinsam treten wir eine freisinnige Welle los, damit die FDP am 22. Oktober Wahlsiegerin wird.



QR-Code scannen und persönliches Video bestellen.

«In der heissen Phase des Wahlkampfs ist die Mobilisierung unglaublich wichtig.»



Medienkonferenz zur Migrationspolitik in Bern. Fotos: Jannik Kaiser



# Für eine realistische Migrationspolitik

FDP-Lösungen für eine massvolle Zuwanderung mit Zukunft

Die FDP will eine harte, aber faire Migrationspolitik, die die humanitäre Tradition der Schweiz wahrt. Im August besuchte eine FDP-Delegation Chiasso, um sich vor Ort über die herausfordernde Situation zu informieren. Eine Woche später präsentierte die FDP an einer Medienkonferenz in Bern ihre Forderungen für eine realistische Migrationspolitik.

Die starke Zuwanderung beziehungsweise deren Auswirkungen auf Infrastrukturen, Wohnungsverfügbarkeit und Sicherheit beschäftigt und fordert nach Massnahmen. Eine massvolle Einwanderungspolitik und sichere Beziehungen zur Europäischen Union gehören zu den Prioritäten der FDP. Für die Bekämpfung des Arbeiterkräftemangels ist es wichtig, dass die Schweiz auch in Zukunft auf hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland zählen kann. Die humanitäre Tradition ist ein wichtiger Pfeiler unseres Landes. Gleichzeitig muss das Asylwesen vor Missbräuchen geschützt werden, das heisst: bestehende Gesetzgebung konsequent vollziehen, Sozialtourismus bekämpfen, die Einwanderung aus Drittstaaten beschränken und Missstände im Asylbereich beheben.

### Asylsystem braucht langfristige Akzeptanz

Das Asylgesetz ist im Grunde gut, die Anwendung durch das EJPD jedoch nicht. So weigert sich Italien seit Dezember 2022, das Dublin-Abkommen einzuhalten und Asylsuchende zurückzunehmen. Dem EJPD gelang es bisher nicht, die Situation zu deblockieren. Die Kantone sind die Leidtragenden, die Unterkünfte für Personen finden müssen, die eigentlich nach Italien zurück gehören. Deshalb fordert die FDP mittels Motion, dass die Schweiz Allianzen mit anderen Ländern bilden muss, um Druck auf Italien auszuüben. Problematisch ist ebenfalls, dass Asylsuchende nicht im ersten Aufnahmeland ein Gesuch stellen, sondern ein anderes bzw. besseres Zielland auswählen. Diese sekundäre Migration widerspricht dem Gesetz und muss

umgehend gestoppt werden. Die FDP wurde bereits mit einem Fraktionsvorstoss aktiv. Eritrea weigert sich seit Jahren, abgewiesene Asylsuchende aus der Schweiz zurückzunehmen. Weil diese in der Schweiz keinen Schutz benötigen, aber das Asylsystem stark belasten, fordert die FDP, dass der Bundesrat aktiv wird. Hierzu soll ein Pilotprojekt lanciert werden, um abgewiesene Eritreer in ein Drittland schicken zu können. Der Ständerat hat den dringenden Handlungsbedarf bereits erkannt und die FDP-Motion angenommen.

### Personenfreizügigkeit mit Augenmass

Die Schweiz braucht Zuwanderung und auch das inländische Arbeitskräftepotenzial, um ihr Niveau auf dem Arbeitsmarkt zu halten. Gerade auch, weil in den nächsten Jahren Hunderttausende Erwerbstätige aus der Babyboomer-Generation in den Ruhestand gehen. Aufgrund dessen fehlen uns bis 2040 eine halbe Million Arbeitskräfte. Diese Lücke lässt sich nicht ohne die Zuwanderung füllen. Unternehmen leiden schon heute unter einem gravierenden Fachkräftemangel, der mittlerweile eigentlich ein Arbeitskräftemangel ist. Dass die

## «Die Schweiz braucht Zuwanderung und auch das inländische Arbeitskräftepotenzial, um ihr Niveau auf dem Arbeitsmarkt zu halten.»

SVP in dieser Situation gegen die Personenfreizügigkeit kämpft, ist zweckwidrig und unverständlich für die Schweizer Unternehmen und unser Wohlstand. Die SVP-Initiative ist nichts anderes als die Wiederholung der Kündigunginitiative, die 2020 mit über 60 Prozent abgelehnt wurde. Statt gegen jegliche Zuwanderung zu sein und eine unhaltbare Angst vor Fremden zu schüren, setzt die FDP auf pointierte und konkrete Lösungsvorschläge. Die Individualbesteuerung und die Renteninitiative reduzieren den Zuwanderungsdruck, weil das inländische Arbeitskräftepotenzial besser ausgeschöpft wird. Damit die Infrastruktur mit dem Bevölkerungswachstum Schritt hält, braucht es gezielten Ausbau auf der Strasse und auf der Schiene. In der Wohnbaupolitik braucht es schnellere Bewilligungen und weniger Vorschriften. Hier stehen insbesondere die links-grün regierten Städte in der Verantwortung.

### Kantone nicht im Stich lassen

Vielerorts leiden Kantone und Gemeinden unter den steigenden Migrationszahlen. Ein Beispiel ist die Tessiner Grenzstadt Chiasso, wo Asylsuchende des nahen Bundesasylzentrums für Probleme und Kleinkriminalität sorgen. Das darf nicht sein. Die FDP fordert deshalb eine Taskforce Asyl, die die Zusammenarbeit und die Koordination zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden verbessern soll. Zudem braucht es die Möglichkeit einer angeordneten Verlegung, wenn sich Asylsuchende ausserhalb der Bundesasylzentren nicht an die öffentliche Ordnung halten. Die FDP will ausserdem wissen, wie bestehende Asylunterkünfte besser genutzt werden können und welche Alternativlösungen in Betracht gezogen werden können. Das EJPD steht hier in der Pflicht, langfristige Strategien mit Einbezug der nötigen Organe zu entwickeln.

### Humanitäre Tradition aufrechterhalten

Mit der Aufnahme von über 60 000 Ukraine-Flüchtlingen hat die Schweiz seit März 2022 einen Kraftakt vollbracht und das Asylsystem vor einer Überlastung verschont. Der Schutzstatus S wurde erstmals aktiviert und hat sich weitgehend bewährt. Die FDP setzt sich dafür ein, dass der Schutzstatus S weiterhin rückkehrorientiert ausgestaltet und gegebenenfalls angepasst wird. Ein wichtiges Instrument sind auch Migrationspartnerschaften. Die FDP fordert eine Neuausrichtung, weil Migrationspartnerschaften helfen, Migration und Rückführungen besser zu steuern. Auf europäischer Ebene laufen derzeit Bestrebungen, den Migrationspakt zu reformieren. Die FDP hat eine Reihe von Fragen an den Bundesrat gestellt und will wissen, wie Schweizer Anliegen dort eingebracht werden können.



Eine namhafte FDP-Delegation tauschte sich in Chiasso mit den Lokalbehörden aus.

# Für eine starke Schweiz

Freisinnige bekennen Farbe

Die Schweiz lebt vom Engagement für die Gesellschaft. In einer grossangelegten Testimonial-Kampagne zeigen zahlreiche Freisinnige, wie sie die Schweiz stark machen – sei es im Beruf, in einem Ehrenamt oder anderswo. Die Auswahl zeigt, wie breit abgestützt die FDP in unserer Gesellschaft ist.



The testimonial cards include the following quotes and names:

- Den Kindern aus dem Asylbereich die Normalität zurückgeben.** In die Käng, Ministerin beim Schweizerischen Patent Erfinder Verein. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Integrität, Hartnäckigkeit und Mut als Grundlage für Wohlstand und Lebenszufriedenheit vermitteln.** *So macht sich die Schweiz stark!*
- Auch im Übermorgen denken! Macht sonst keiner.** Ludwig Linnig, Linde AG. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Für die Digitalisierung und den Fortschritt im Dienste unserer Bevölkerung!** Marlene Müller, Bauernverband/AGS. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Mehr Sicherheit, mehr Strom, mehr Arbeitsplätze & mehr Wohnungen.** Hans-Joachim Borek, Präsident FDP Baden/Frank und Bauernverband. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Mit cleveren Ansätzen und nachhaltigen Lösungen in die Zukunft.** Dori Taralli, Unternehmerin und Landwirtin in Ud. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Mit der konsequenten Digitalisierung lassen sich Prozesse effizienter gestalten sowie einen Mehrwert in den Dienstleistungen schaffen.** *So macht sich die Schweiz stark!*
- Stärke bedeutet, sich selber verteidigen zu können.** Vinzenz Böhler/Finco, Jurist/Seit 2019. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Mehr Freiheit, weniger Staat!** Leo Merz, Kassler Jungvolkssange Kantons Thurgau. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Für mehr Entwicklungspotenzial dank weniger Bürokratie, tieferen Steuern und Abgaben.** Marco Föllmi, Unternehmer, 2. Vizepräsident Kantonsrat SO. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Engagiert in Politik, Wirtschaft, Familie, Sport - macht, was er sagt!** Philipp Ineppeler - Vereinspräsident, Geschäftsführungsgesellschaft, Familienrat. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Mit Nachhaltigkeit auf allen Ebenen - Wirtschaft, Bildung und Freizeit.** Bodo Stamer-Kopp, Assistent der Geschäftsführung LPRD. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Mehr Gleichstellung/ Individualbestreuung und die Renteninitiative unterstützt!** *So macht sich die Schweiz stark!*
- Wirtschaft stärken, Wohlstand sichern!** Johannes Bieri, Präsident FDP SO und Unternehmer. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Unternehmertum für neue Arbeitsplätze.** Oliver Buzzi, Inhaber/Experte zur Identifizierung von Start-ups. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Den jungen Menschen gehört die Zukunft, darum müssen sie gehört werden!** Tobias Frehner, der stark kommt der nächsten Generation. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Werkplatz im Herz, Zukunft im Blick.** *So macht sich die Schweiz stark!*
- Wir lieben den Gemeinnutz.** Rainer Lüscher, Präsidenten/Experte Projekt Bau von Gebäuden. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Politik mit Verstand statt Ideologie.** Werner Bieri, FDP. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Für eine Heimat mit Innovationskraft, Lebensqualität und Wir-Gefühl.** Fritz Michalek Gock, Jurist und Publizist SO/SH. *So macht sich die Schweiz stark!*
- Kultur hält unsere Gesellschaft zusammen.** *So macht sich die Schweiz stark!*
- Wir leisten einen Beitrag für eine bürgerzentrierte digitale Transformation der Gesellschaft.** *So macht sich die Schweiz stark!*

Bundesrätin Karin Keller-Sutter weiss um den Wert der Schuldenbremse. Fotos: Jannik Kaiser



# Die doppelte Dividende der Schuldenbremse

Beitrag von Bundesrätin Karin Keller-Sutter

**Die Schuldenbremse wird 20 Jahre alt. Finanzministerin Karin Keller-Sutter blickt in die Vergangenheit und in die Zukunft und würdigt dieses wichtige Instrument der Schweizer Politik.**

Als Finanzministerin bin ich meinem Vorvorgänger im Amt, Kaspar Villiger, zu Dank verpflichtet. Dafür, dass er in schlaflosen Nächten gute Ideen hatte. Und mir damit zu einer guten Freundin in meinem Amt verholfen hat: der Schuldenbremse.

Aber was ist eine politische Idee wert, wenn sie nicht von der Gesellschaft getragen wird? Darum bin ich auch der Schweizer Stimmbevölkerung dankbar. Sie hat der Schuldenbremse am 2. Dezember 2001 mit fast 85 Prozent zugestimmt – und ihr damit eine aussergewöhnlich hohe demokratische Legitimität erteilt. Neue Ideen lösen immer auch Ängste aus. So wurde vor 22 Jahren vor einem «diabolischen Instrument» gewarnt, als der Nationalrat die Schuldenbremse debattierte. Gesagt wurde auch, dass die Schuldenbremse wie ein Autopilot sei. Statt Bundesrat und Parlament Sorge nun eine technokratische Formel für die Budgetpolitik.

### So einfach wie genial

Doch die Schuldenbremse entbindet weder die Finanzministerin noch Bundesrat und Parlament von der Arbeit. Im Gegenteil. Sie diskutieren Jahr für Jahr intensiv über die Ausgaben- und die Einnahmepolitik des Staates. Das Parlament hat die Budgethoheit. Und es kann auch neue Ausgaben

beschliessen. Wenn wir aber neue Ausgaben beschliessen, müssen wir schauen, wie wir sie finanzieren können, ohne die Rechnung einfach den nachfolgenden Generationen zu hinterlassen. Und das ist natürlich der Clou der Schuldenbremse – er ist so einfach wie genial.

In der Debatte zur Schuldenbremse wurde damals auch die Befürchtung geäussert, dass sie zu einer Reduktion der Ausgaben führe und die Umverteilung gefährde. Auch diese Annahme lässt sich heute leicht widerlegen. Trotz Schuldenabbau sind die staatlichen Ausgaben in den letzten 20 Jahren von rund 50 Mrd. auf über 80 Mrd. gestiegen. Und sie werden übrigens auch im nächsten Jahr weiterwachsen. Es ist auch nicht so, dass die Schweiz ihre Investitionen vernachlässigt hätte. Die Investitionen haben in den letzten Jahren sogar stärker zugenommen als die Gesamtausgaben oder das Bruttoinlandprodukt.

### Bewährungsprobe bestanden

Die Corona-Jahre waren eine wichtige Bewährungsprobe für die Schuldenbremse. Innert kürzester Zeit musste der Bundesrat den Leuten – vom Künstler bis zur Gewerblin – unter die Arme greifen, weil sie als Folge der zwar nötigen, aber natürlich weitreichenden Eingriffe des Staates in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben

zum Teil in existenzielle Nöte gerieten. Allein im Jahr 2020 hat der Bund dafür zusätzliche Ausgaben von rund 15 Milliarden Franken getätigt, 2021 waren es noch einmal 14 Milliarden.

Und auch diesen Test hat die Schuldenbremse bestanden. Von Beginn an waren Mechanismen eingebaut, die dem Staat und der Politik eine gewisse Flexibilität erlauben. Wir waren daher auch in der Lage, die Ausgaben zu tätigen, die 2022 nötig wurden, nachdem Russland die Ukraine angegriffen hatte und Zehntausende ukrainische Menschen auch in der Schweiz Schutz suchten.

Ökonomen würden vielleicht von einer doppelten Dividende der Schuldenbremse sprechen. Sie sorgt erstens für eine nachhaltige Finanzpolitik und damit für Stabilität. Auch nach der Credit-Suisse-Krise und bevor die UBS im August auf die staatlichen Garantien verzichtete, bewerteten die Ratingagenturen die Kreditwürdigkeit der Schweiz weiterhin mit der Bestnote. Die zweite Dividende der Schuldenbremse ist ihr Beitrag an die staatliche Handlungsfähigkeit. Eine nachhaltige Finanzpolitik erlaubt es dem Staat, in der Krise schnell und wirkungsvoll zu handeln, ohne die Stabilität zu gefährden.

### Wendepunkt naht

Wo stehen wir heute? Die Finanzplanung stellt uns vor Herausforderungen. Das liegt nicht daran, dass uns die Einnahmen wegschmelzen würden. Es liegt daran, dass wir mit einer Vielzahl neuer Ausgabenbegehren konfrontiert sind. Zum Teil sind sie eine Folge der jüngsten Krisen: Dazu ge-

Alt Bundesrat Kaspar Villiger gilt als Vater der Schuldenbremse.



«Ein neuer Ansatz»

Schuldenbremse dank Kaspar Villiger

«Spare in der Zeit, so hast du in der Not.»

hören die Pläne zur starken Erhöhung der Armeeaussgaben. Dazu gehören aber auch die künftigen Kosten für den Wiederaufbau der Ukraine, an den auch die Schweiz einen Beitrag leisten müssen. Als Folge der demografischen Alterung werden zudem die Ausgaben der AHV weiterhin stark steigen.

Es gibt aber auch Tendenzen in der nationalen Politik, kantonale Aufgaben zu zentralisieren. Ich denke an die Prämienverbilligungen und an die Subventionierung der Fremdbetreuung von Kindern. Alles wird man nicht finanzieren können, ohne Reformen anzupacken oder eben Prioritäten zu setzen und anderswo Abstriche zu machen.

Zumal wir vermutlich an einem Wendepunkt stehen. Heute können wir uns unsere Schulden gut leisten. Aber das kann sich schnell ändern. 2021 kosteten uns die Schulden des Bundes noch 760 Millionen Franken. Nächstes Jahr dürften es aufgrund der gestiegenen Zinsen bereits 1,5 Milliarden sein.

Ich halte nichts von Schwarzmalerei. Mich besorgt zwar die gegenwärtige Entwicklung der Weltwirtschaft. Die jüngsten Krisen haben mich aber zuversichtlich gestimmt, dass wir auch künftige Herausforderungen meistern können. Und gerade darum sollten wir das Erreichte nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

In diesem Sinne überlasse ich das letzte Wort dem Volksmund, der bekanntlich besagt: «Spare in der Zeit, so hast du in der Not.»

Karin Keller-Sutter, Bundesrätin

Alt Bundesrat Kaspar Villiger gilt als Vater der Schuldenbremse. Er verantwortete als Finanzminister deren Einführung im Jahr 2003 und ist heute noch von der Wichtigkeit dieses Instruments überzeugt.

**Wieso wurde die Schuldenbremse vor 20 Jahren nötig?**

Ab Ende der 1980er-Jahre liess die Finanzdisziplin im Bundesrat und im Parlament nach. Innert sieben Jahren hat sich der Schuldenstand verdoppelt. Mir war klar, dass es einen neuen Ansatz braucht, nämlich einen Mechanismus, was passiert, wenn die Ausgaben aus dem Gleichgewicht geraten. Dank vereinten Kräften in meinem Departement gelang die Konstruktion der Schuldenbremse. Ich war froh, stimmte das Volk deutlich mit über 85 Prozent zu.

**Was waren die Einwände gegen die Schuldenbremse?**

Es gab Befürchtungen, dass die Schuldenbremse die Wirtschaftslage weiter verschlechtern könnte. Es geschah aber das Gegenteil, das Wachstum nahm zu. Ein anderer Einwand war, dass Infrastrukturen verlottern. Aber auch das traf nicht ein, der Investitionsanteil blieb gleich gross.

**Gibt es die Schuldenbremse in 20 Jahren immer noch?**

Wenn das Volk die Schuldenbremse nicht mittels einer Abstimmung aus der Verfassung streicht, was ich nicht glaube, wird es die Schuldenbremse

auch in 20 Jahren noch geben. Hierzu noch etwas Wichtiges: Die Schuldenbremse will ja nicht die Staatstätigkeit erschweren oder jemandem ein berechtigtes Anliegen verwehren, sondern will, dass der Staat stabil und langfristig finanziert ist. Das ist wichtig für den Wirtschaftsstandort und die Investoren.

«Wachstum, Wohlstand und Widerstandsfähigkeit.»

**Die Schuldenbremse hat also auch in Zukunft ihre Berechtigung?**

Gerade wenn wir wieder einmal eine Krise haben, brauchen wir Reserven, um diese Krise zu bekämpfen. Deshalb sage ich stets: Die Schuldenbremse ist ein wichtiger W.W.W.-Beschleuniger – nämlich Wachstum, Wohlstand und Widerstandsfähigkeit.

Interview: Julia Lüscher

Grosser Andrang am FDP-Shop. Fotos: Jannik Kaiser



## 1000 Freisinnige lancieren die heisse Phase des Wahlkampfes

Erfolgreicher Tag der FDP in Fribourg

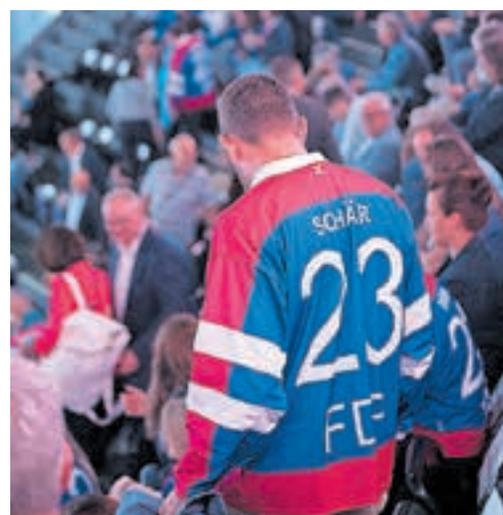
Unser liberales Erfolgsmodell ist bedroht. Gegen diese Tendenz tritt die FDP mit einer Politik an, die anpackt und die richtigen Prioritäten setzt: innovative Wirtschaft, verlässliche Stromversorgung und sichere Renten. Der Tag der FDP in Fribourg unterstrich: Die FDP ist unverzichtbar als Motor für liberale Lösungen und den Wohlstand der Schweiz.



Die FDP ist bereit für einen intensiven Wahlkampf.



Die Foto-Box erfreute sich grosser Beliebtheit.



Die 150 anwesenden Kandidierenden waren mit personalisierten Hockeytrikots ausgerüstet.



Rund 1000 Freisinnige strömten in das Eishockeystadion von Fribourg-Gottéron.



Für Vizepräsidentin und Ständerätin Johanna Gapany war es ein Heimspiel.



Nationalrat Philippe Nantermod führte mit viel Elan durch den Vormittag.



Bundesrat Ignazio Cassis im Austausch mit Bundesrätin Karin Keller-Sutter, Fraktionspräsident Damien Cottier, Parteipräsident Thierry Burkart und Moderator Philippe Nantermod (von rechts).



Ständerat und Vizepräsident Andrea Caroni im Gespräch mit Vizepräsidentin Alessandra Gianella.



Vizepräsident und Nationalrat Andri Silberschmidt (rechts) sprach mit Matthias Müller, Präsident der Jungfreisinnigen, über die Notwendigkeit einer sicheren Altersvorsorge.



Parteipräsident Thierry Burkart betonte, dass die FDP für Aufbruch und nicht Stillstand steht.

# Der lange wirtschaftliche Niedergang Europas bedroht uns

Ein Richtungswechsel tut not

Parteivizepräsident und Nationalrat zeigt auf, was der wirtschaftliche Kriechgang Europas für dramatische Auswirkungen hat. Die Schweiz muss sich aktiv dagegenstemmen, damit sie nicht in den gleichen Sog gerät.

«Die Europäer verarmen.» Dieser Titel des Artikels im «Wall Street Journal» vom 17. Juli ist nicht sehr ermutigend. Er sollte uns beunruhigen. Uns den Schlaf rauben. Aber niemand will der Realität in die Augen blicken. Die Zahlen sprechen für sich. Bis 2008 waren die Volkswirtschaften der Euro-Zone und der USA mit etwas mehr als 14 Billionen Dollar gleich gross. Fünfzehn Jahre später stagniert das europäische BIP. Das der USA ist auf über 25 Billionen Dollar gestiegen. Die Grössenordnungen mögen je nach Indikator etwas variieren, der Befund bleibt immer derselbe: Im vergangenen Jahrzehnt ist Europa buchstäblich aus den Fugen geraten. Die Schweiz, die sich rühmen konnte, weit über dem internationalen Durchschnitt zu liegen, geht leider den gleichen Weg wie die Euro-Zone und wird von den USA bedrängt. Wenn wir so weitermachen wie bisher, werden wir bis Ende des Jahrzehnts abgehängt sein. Was ist los mit uns?

## Ein Sozialmodell, das überdacht werden muss

Liegt es am europäischen Sozialstaat, um den uns der Rest der Welt beneidet? Sicher ist, dass wir vor lauter Lob für seine unzähligen Vorzüge wohl vergessen haben, dass Wohlstand zuerst erarbeitet werden muss, bevor er verteilt werden kann. Und hier steht die Schweiz ihren Nachbarn in nichts nach. In der Berichtsperiode haben wir ein gutes Dutzend neuer Sozialversicherungen eingeführt oder bestehende ausgebaut. Die Sozialausgaben pro Kopf sind in dieser Zeit um ein Drittel gestiegen.

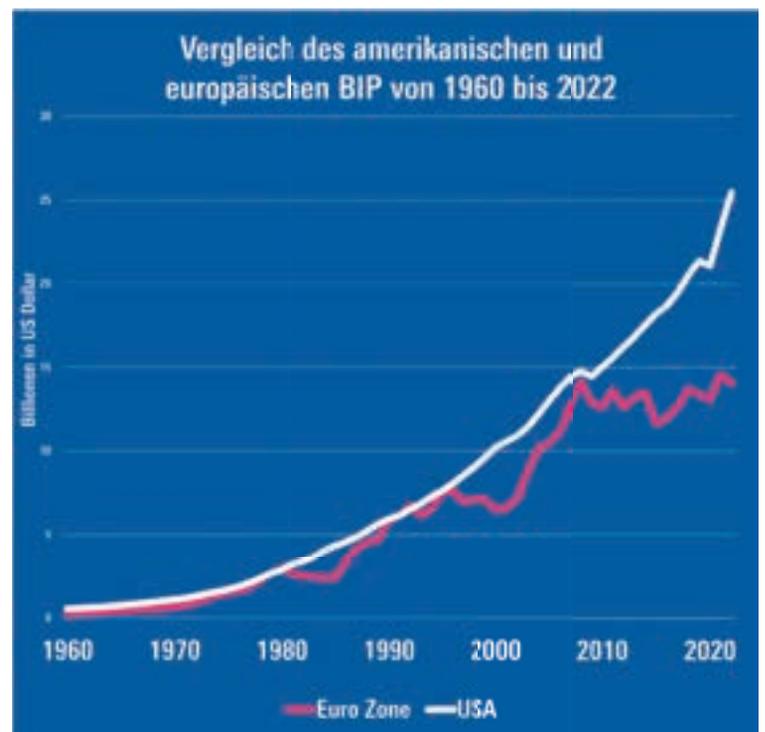
Ohne unser Sozialmodell demontieren zu wollen, ist die Maschinerie ins Stottern geraten. Bei jedem Problem findet sich ein wachsamer Geist, der darauf hinweist, dass das Leben in der Schweiz ohne diese oder jene zusätzliche Ausgabe unmöglich geworden ist. Wenn die Schweden, die Spanier oder die Österreicher einen Urlaub oder ein Sozial-

werk eingeführt haben, dann brauchen wir das auch. Und zwar sofort. Es ist, als lebten wir in einer Vision aus Émile Zolas Albträumen und warteten auf den nächsten Sozialurlaub. Und wenn Sie den Fehler machen, zu sagen, dass es bis jetzt nicht möglich war, den Vaterschaftsurlaub auszuweiten, oder dass es nicht lebenswichtig ist, überall Bindenspender aufzustellen, dann wird man Ihnen sagen, dass ein so reiches Land wie die Schweiz sich diese kleinen Dinge leisten kann. Die jüngsten Entwicklungen in unserer Wirtschaft zeigen, dass dies vielleicht nicht so selbstverständlich ist.

Aber es gibt nicht nur Urlaub, sondern auch Arbeit. In unserer Gesellschaft wird Teilzeitarbeit fetischisiert und die 45-Stunden-Woche als Relikt aus den schlimmsten Zeiten der Geschichte dargestellt. In den Medien wird regelmässig die 4-Tage-Woche propagiert, in Deutschland wird über ein Gesetz zur Einführung eines Rechts auf Siesta diskutiert und die Gewerkschaften fordern lautstark neue Ferienwochen. Können wir uns vorstellen, dass unsere Konkurrenten ernsthaft über das bedingungslose Grundeinkommen und das Recht auf Faulheit diskutieren? Vielleicht am ersten April. Wenn Europa und die Schweiz aufwachen wollen, müssen sie sich einen Ruck geben und die Arbeit wieder ins Zentrum ihrer Werte stellen.

## Überregulierung ist ein Innovationskiller

Emma Marcegaglia, die ehemalige Präsidentin des italienischen Arbeitgeberverbandes Confindustria, hat einmal gesagt: Wenn eine Innovation kommt, machen die Amerikaner daraus ein Geschäft, die Chinesen kopieren und die Europäer regulieren. Wenn dieser Satz zum Lachen war, kann er uns heute zum Weinen bringen. Die Feststellung schreit zum Himmel. Wie viele Smartphones aus Europa gibt es? Wie viele europäische Einhörner im Bereich der erneuerbaren Energien? Wie viel KI-Software wird in Europa programmiert? Wer ist führend bei Elektrofahrzeugen, Raumfahrt und Streaming-Plattformen? Wer liegt in der Genforschung vorne? Wer treibt die Kern-



fusion voran? Die Liste liesse sich beliebig verlängern.

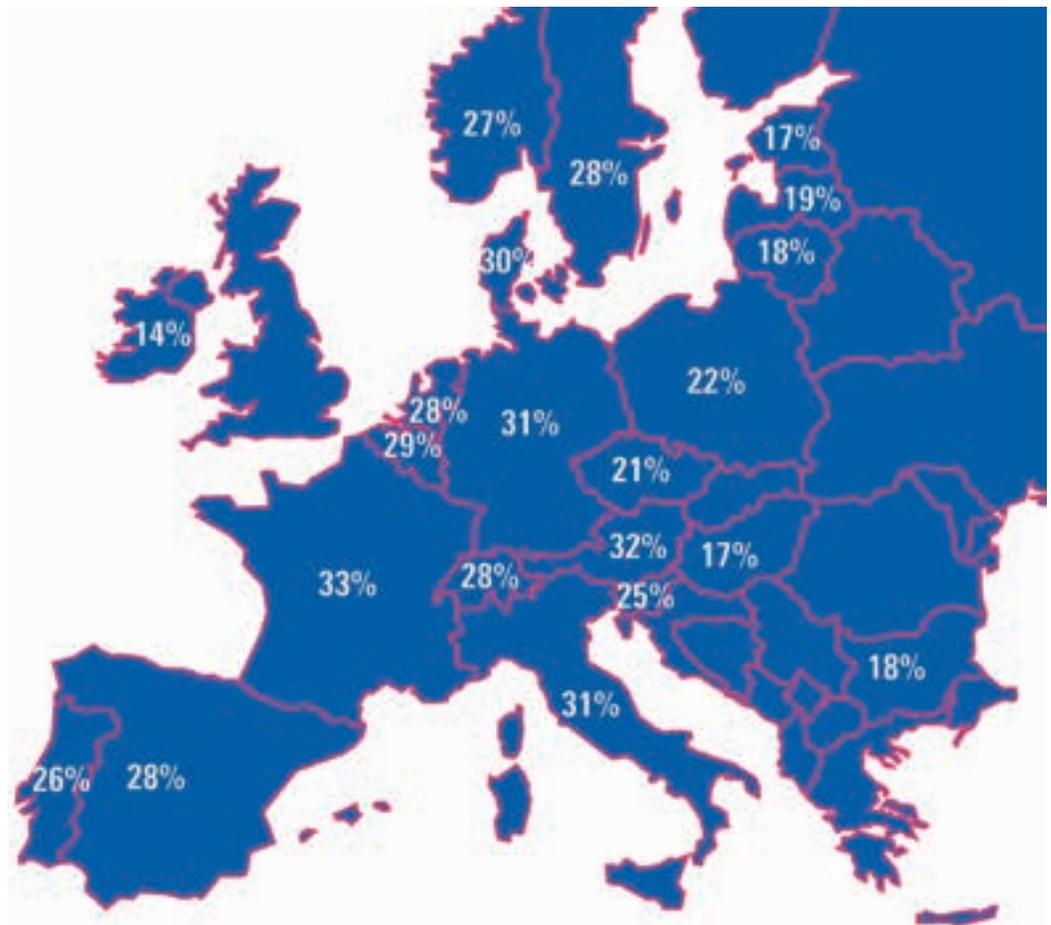
Und die Wahrheit ist leider erschreckend. Bei jeder dieser Innovationen standen die Europäer an vorderster Front, um unverdauliche Gesetze zu verabschieden, vom Datenschutz bis zum Verbot gentechnisch veränderter Organismen, so dass die Innovation nicht mehr auf dem alten Kontinent stattfindet (ausser bei der Erfindung von Steuern, da sind wir hervorragend). Über 5G wurde mehr wegen seiner esoterischen Mängel als wegen seines Fortschrittpotenzials gesprochen. Mit der Verabschiedung der berühmten Datenschutzgrundverordnung ist die Zahl der entwickelten Anwendungen eingebrochen. All dies, um Sie davor zu schützen, Ihre Daten freiwillig auf einem Kontinent preiszugeben, auf dem der Staat im Namen der Bekämpfung der Steuerhinterziehung ungehindert auf Ihre Bankkonten zugreifen kann.

Leider nimmt der Regulierungswahn kein Ende. Von der künstlichen Intelligenz bis zum selbstfahrenden Auto kämpfen die europäischen und schweizerischen Behörden gegen Windmühlen, während unsere Industrie verschwindet. Aufgrund des hohen Handelsvolumens mit der EU kopieren wir systematisch die Fehler Brüssels... Auch wenn es kaum anders geht, ist das Vorgehen beunruhigend.

Der schlimmste Kollateralschaden ist zweifellos an den Universitäten zu finden. Man könnte sich damit beruhigen, dass wir, wenn wir schon keine Geschäfte machen, wenigstens in der Grundlagenforschung erfolgreich sind. Doch weit gefehlt. Im «QS World University Ranking», das jährlich die besten Universitäten klassiert, fallen die Schweiz und Europa zurück. Die ETH bleibt zwar (noch) in den Top 10 und rettet die Ehre der Schweiz, aber man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht: Die erste europäische Universität, Paris PSL, liegt auf Platz 24, und unter den ersten 50 sind weniger als fünf Universitäten. Durch die Konzentration auf intersektionale Gender Studies und anderen post-modernen Hokuspokus haben unsere Hochschulen einige wichtige Wendepunkte in der Entwicklung der Menschheit verpasst.

### Dramatische Folgen

Die Folgen dieser Entgleisung sind dramatisch. Viel mehr, als wir uns vorstellen können. Nein, Wirtschaftswachstum ist nicht dazu da, die Welt mit nutzlosem Plastikkrum zu überschwemmen. In den letzten zehn Jahren wurde das schrumpfende



Ausgaben für die soziale Wohlfahrt in Prozent des BIP im europäischen Vergleich.

Wachstum in der Schweiz vollständig von den Ausgaben für die Renten und das Gesundheitswesen aufgezehrt.

Wenn sich eine Wirtschaft auf ihren Lorbeeren ausruht, zahlen die Bürger den Preis. Das haben wir in den vergangenen Monaten gesehen. Die Widerstandsfähigkeit Europas gegen den Inflationsschock ist praktisch gleich null. Energie, Gesundheit, Lebensmittel und andere Kosten: Jede Preisbewegung stürzt Tausende von Menschen in Unsicherheit, manchmal sogar in Armut.

In den letzten 15 Jahren hat Europa einen Weg der Technokratie und der Selbstzufriedenheit eingeschlagen, der in den Untergang führen kann. Die Schweiz wird leider von ihrem Nachbarn auf diesen Irrweg gezwungen. Der Weg aus der Sackgasse wird nicht einfach sein. Wir müssen unsere Denkweise ändern. Steuersenkungen, Deregulierung, Privatisierung sind unumgänglich. Grosse Worte, die auf dieser Seite des Atlantiks so beunruhigend klingen.

In der kommenden Legislaturperiode ist es an der Zeit, den Kurs zu korrigieren und zu den Grundlagen zurückzukehren, die unseren Reichtum ausmachen: Freiheit und Eigenverantwortung.

Und sich für ein paar Jahre eine Pause von neuen Regulierungen und dem Ausbau des Sozialstaates zu gönnen. Nicht weil wir das nicht wollen, sondern weil wir es uns nicht leisten können.



Philippe Nantermod, Parteivizepräsident und Nationalrat VS

Dieser Blog ist eine Übersetzung der Kolumne, die auf Französisch im «Blick» erschienen ist.

Während der Herbstsession finden auch die Feierlichkeiten rund um das 175-Jahr-Jubiläum der Bundesverfassung statt. Foto: Jannik Kaiser.



# «Das Ende naht»

## Die letzte Session der Legislatur steht vor der Tür

### Krankenkassenprämien, Wasserkraftwerke und weniger Treibhausgasemissionen in der Schweiz. Das sind die Themen der Herbstsession.

Das war's. Zumindest fast. Die laut abtretendem Bundeskanzler Walter Thurnherr «schlimmste Legislatur» geht in die Schlussphase. Das Parlament hat die Corona-Pandemie gemeistert, erlebt einen Krieg in Europa, muss dringend Lösungen für die Energiekrise finden und wird sich in neuer Zusammensetzung mit den Folgen der Credit-Suisse-Übernahme herumschlagen müssen.

Aber auch ganz handfeste Anliegen stehen derzeit im Vordergrund. Eine der wichtigsten gesundheitspolitischen Massnahmen der vergangenen Jahre kommt in den Rat. Vier Buchstaben stehen hier für eine Revolution EFAS. Hinter der etwas technisch klingenden Vorlage der einheitlichen Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen verbirgt sich nichts weniger als die Abschaffung einer der grössten Fehlanreize in unserem Gesundheitssystem.

#### Vorteil EFAS

Das Gesetz schreibt heute vor, dass die Kantone mehr als die Hälfte der Kosten übernehmen, wenn eine Person nach einem Eingriff mindestens eine Nacht im Spital bleibt – also stationär behandelt

wird. Geht eine Person nach einem Eingriff direkt nach Hause, spricht man von einer ambulanten Behandlung und die Kosten werden vollumfänglich von der Krankenkasse übernommen. Eine Verlagerung von stationär nach ambulant ist aus mehreren Gründen wünschenswert: Bei gleicher oder teils höherer Qualität kosten ambulante Eingriffe deutlich weniger und für den Patienten ist es auch angenehmer, weil er nicht länger als nötig im Spital bleiben muss. Patienten profitieren zudem vom Umstand, dass die Gefahr einer Infektion zu Hause viel geringer ist und die Pflegenden werden entlastet. Die «Ambulantisierung» wird heute leider verschleppt, weil die eigentlich sinnvolle Verlagerung ausschliesslich bei den Prämienzahlenden einschenkt. Künftig – dank EFAS – sollen ausschliesslich medizinische Gründe massgebend dafür sein, ob eine Person ambulant oder stationär behandelt wird.

Mehr als eine homöopathische Wirkung wird auch vom Mantelerlass erwartet. Dieses Mammutgesetz wird, wenn alles nach Plan läuft, in der Herbstsession zu Ende beraten. Dank dieser Vorlage können 15 Wasserkraftprojekte endlich im

Schnellzugstempo gebaut und weitere energiepolitische Weichen gestellt werden, damit in der Schweiz endlich mehr Strom produziert werden kann.

#### FDP wählen – Bundeshausfraktion stärken

Als Ausblick auf das kommende Jahr beginnt der Ständerat bereits mit der Beratung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes. Die Neuauflage der beim letzten Mal am Volk gescheiterten Vorlage verzichtet auf die ganz grossen Würfe und orientiert sich am Machbaren. Dennoch setzt sie klare Ziele und will die Treibhausgasemissionen in der Schweiz bis 2030 gegenüber 1990 halbieren. Hier zeigt sich, dass realistische Klimapolitik auch ohne Klebstoff möglich ist. Über Details lässt sich aber auch nach der schlechtesten Legislaturperiode noch munter streiten.

Weil die FDP dies besonders gut kann und der Schweiz den Weg in eine liberale Richtung weisen kann, ist es wichtig, dass Sie am 22. Oktober mithelfen, die Fraktion im Bundeshaus zu vergrössern. Ihre Stimme ist entscheidend, damit die Liberalen nicht nur für Aufsehen sorgen, sondern mit ihren Vorschlägen auf der Gewinnerseite stehen.

**Christian Steiner, Fraktionssekretär**

KOLUMNE

## Mit «à la carte» anstatt «all you can eat» gegen den Prämienschock

Im Oktober wird SP-Bundesrat Alain Berset wieder bekanntgeben, um wie viel die Krankenkassenprämien steigen werden. Nachdem die Prämien bereits im vergangenen Jahr im Schnitt um 6,6 Prozent gestiegen sind, wird manchen Kassen für diesen Herbst ein Anstieg von bis zu 10 Prozent vorausgesagt. Das belastet den Mittelstand, der nicht von Prämienverbilligungen profitiert, immer stärker!

Um diesen zu entlasten und die Prämienlast ohne Qualitätseinbisse zu senken, lancierten wir im Juli die Idee eines «Budget-Versicherungsmodells». In der heutigen obligatorischen Grundversicherung gilt ein «all you can eat»-System: Man bezahlt einen Fixpreis, darf dafür alles konsumieren. Es gibt immer mehr Menschen, die dies gar nicht wollen. Für diese wollen wir eine Alternative schaffen: ein Menü «à la carte».



Konkret wollen wir, dass alle Personen die Möglichkeit haben, durch bewusste Entscheidungen ihre Krankenkassenprämien massiv zu reduzieren. Denkbar wären zum Beispiel eine Generika-Pflicht bei gewissen Medikamenten, eine höhere Franchise, ein Obligatorium zur Nutzung des

elektronischen Patientendossiers, ein Verzicht auf Homöopathie oder der Abschluss von Mehrjahresverträgen.

Solche sind in den heutigen alternativen Versicherungsmodellen verboten. Gerade für chronisch kranke Menschen oder Leute mit mehreren Krankheiten wäre es jedoch von Vorteil, wenn Versicherer in ihre Gesundheit investierten und dafür einen Anreiz in Form von Mehrjahresverträgen hätten.

Ich bin davon überzeugt: Mit einem «Budget-Versicherungsmodell» fielen die Gesundheitskosten bei gleichbleibender Qualität tiefer aus.

**Andri Silberschmidt**  
Parteivizepräsident und Nationalrat ZH

### Einladung zum Fachreferat



#### Peter Regli

Der ehem. Chef des Schweizer Nachrichtendienstes, Dipl. Masch.-Ing. ETH, Divisio-när a.D., Delegierter der FDP Schweiz, spricht zum Thema

### Die Ukraine, Putin und Xi – wie weiter?

> Mittwoch, 18. Oktober 2023, in Bern, Kaserne, Auditorium, Papiermühlestrasse 13 + 15, 3000 Bern 22

(im Navigationssystem eingeben: Kasernenstrasse 27) oder per ÖV mit Tram Nr. 9 ab Bahnhof Bern bis Breitenrain, dann 300 m zu Fuss, via Herzogstrasse

> Papiermühlestrasse bis zur Kaserne.

> Beginn: 18.45 Uhr, Apéro  
19.30 Uhr, Referat

Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig.

**Delegiertenversammlungen  
2024**

**Jetzt vormerken**

**Samstag, 20. Januar 2024**

**Samstag, 22. Juni 2024**

**Samstag, 19. Oktober 2024**

**Wir machen  
die Schweiz stark!**

A light teal map of Switzerland is centered in the upper half of the image. The text 'JEDERZEIT STRÖM' is overlaid on the map in white, bold, sans-serif capital letters. The letter 'O' in 'STRÖM' is replaced by a white power button symbol.

JEDERZEIT  
STRÖM

**BLACKOUT STOPPEN**

— JETZT —  
**UNTERSCHREIBEN!**

[blackout-stoppen.ch](https://blackout-stoppen.ch)

